

Perspektive wechseln, Klima retten

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt.
Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

Bei einer Simulation an der Goethe-Universität schlüpfen Schüler in die Rollen von Trump, Bolsonaro, Merkel und Greta Thunberg

trau. FRANKFURT. Die Europäische Volkspartei sitzt hinten, die rechtsnationale Fraktion „Identität und Demokratie“ in der Mitte, Ryanair-Chef Michael O’Leary am Rand, und der amerikanische Präsident Donald Trump hat – wie sollte es anders sein? – in der ersten Reihe Platz genommen. Die Klimakonferenz, zu der das Europäische Parlament illustre Gäste eingeladen hat, kann beginnen. Getagt wird allerdings nicht in Straßburg, sondern im Hörsaal IV auf dem Bockenheimer Campus der Goethe-Universität. Und es diskutieren auch keine EU-Abgeordneten, Staatschefs, Wirtschaftslenker und Lobbyisten, sondern Schüler, die ihre Rollen sorgfältig vorbereitet haben und mit Hingabe spielen.

Die Simulation einer mehrsprachigen EU-Klimakonferenz trägt den Titel „#Climonomics“ und ist eine Initiative des Polecule-Projekts der Goethe-Universität. Ein Ausgangspunkt seien die Proteste von Fridays for Future gewesen, sagt Subin Nijhawan, wissenschaftlicher Mitar-

beiter der Universität und Lehrer des Frankfurter Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums. Wie vom Kultusministerium gefordert, gehe es darum, das Thema Klimawandel schulisch aufzunehmen. Zugleich sollten die Schüler Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit sammeln und praxisnah erleben, wie die europäische Demokratie funktioniere.

Vor der Debatte haben die knapp 200 Schüler Argumente gesammelt und sich in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe vertritt eine Fraktion, eine Person oder einen Verband wie die Deutsche Umwelthilfe. Zu Beginn der Sitzung erinnert Nijhawan noch einmal an die Regeln: Manche Gruppen sollten sich auf Deutsch, andere auf Englisch äußern, andere Sprachen seien erwünscht, dann aber müsse jemand Dolmetschen – ähnlich wie im echten Europaparlament. „Und betet nicht runter, was ihr aufgeschrieben habt, sondern lauscht den anderen, reagiert darauf, zeigt Emotionen“, sagt Nijhawan und übergibt die Sitzungsleitung an die Schüler.

Der erste Beitrag kommt von Bundeskanzlerin Angela Merkel, die in bekannt nüchterner Manier die deutschen Klimapläne darstellt: Ausstieg aus der Kohlekraft, ein Preis für Kohlendioxid-Emissionen, bis zum Jahr 2050 Treibhausgas-Neutralität. Das sei nötig, um die menscheitsbedrohende Erderwärmung zu stoppen. „FAKE NEWS!!!“, erscheint da auf der Projektionsfläche hinter der Sitzungsleitung. Es ist der amerikanische Präsident, der sich über sein Lieblingsmedium Twitter zu Wort meldet. In Echtzeit werden die Tweets, mit denen Trump und andere die Redebeiträge kommentieren, in den Hörsaal projiziert. Umgekehrt nehmen auch Redner Stichworte der Tweets auf – so entsteht eine zweite Kommunikationsebene, wie sie auch bei echten Parlamentsdebatten immer öfter zu beobachten ist.

Nach Merkel ist Jair Bolsonaro an der Reihe. Der brasilianische Präsident, verkörpert von einem Zehntklässler, weist darauf hin, dass die Recyclingquote in Deutschland nur fünf Prozent betrage und

nicht etwa 50 Prozent, wie die Bundeskanzlerin behauptet habe. Wie er ist auch die sozialdemokratische Fraktion gegen eine drastische Besteuerung von Fleisch. Arme Leute müssten sich weiterhin einen Braten leisten können. Auf Twitter verbreitet Trump seinen Spott („Es ist eiskalt in diesem Hörsaal, brr. Wo ist der Klimawandel?“) und die Scientists for Future wenden sich an Merkel („Kohleausstieg 2038 ...aber klimaneutral 2035. Wie passt das zusammen?“).

Grundsätzliche Zweifel am Sinn von Klimaschutz hat Michael O’Leary vom irischen Billigflieger Ryanair. Der Abiturient, der ihn verkörpert, hat sichtlich Spaß daran, gegen die Mehrheitsmeinung zu opponieren. Der größte Emittent von Treibhausgasen sei nicht der Mensch, sondern die Natur, sagt er unter Berufung auf einen ungenannten Harvard-Professor. Das wollen die Grünen nicht unwidersprochen hinnehmen: Auch Methan-Emissionen entstünden durch Massentierhaltung und gingen somit auf den Menschen zurück.

Als Greta Thunberg ans Rednerpult tritt, meldet sich Trump prompt wieder per Twitter: Das Mädels sei ja süß, aber das Reden sollte sie doch lieber den Erwachsenen überlassen. Greta erwidert, dass am besten die Vernünftigen sprechen sollten. Die Fraktion der Rechtsnationalen steht allerdings auf Trumps Seite. Eine Parlamentarierin aus Polen sagt in ihrer Muttersprache, die Wissenschaftler sollten sich aus der Politik heraushalten und umgekehrt.

Ziel der Simulation sei es, Perspektiven zu wechseln, sagt Nijhawan. Denn auch wenn die meisten Jugendlichen für eine Politik im Sinne von Fridays for Future seien, müssten sie Gegenargumente kennen und ernstnehmen. Nur so ließen sich mehrheitsfähige Handlungsoptionen zur Rettung des Klimas entwickeln. Beteiligt würden die Schüler auch an der Erstellung eines Readers zu „#Climonomics“. Er soll als Handreichung dienen, um das Rollenspiel andernorts und auch innerhalb eines Klassenverbands zu organisieren.